Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 183 — Halver, Mittwoch, 10. August 1955 — 1955

Wichtige Entscheidungen der IG Bergbau

Streik ohne Urabstimmung möglich

Erstes Gespräch über Fünf-Tage-Woche Ende August - Parteipolitische Neutralität

dpa. Kassel, 9. August

Die Generalversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau in Kassel brachte am Dienstag eine Reihe wichtiger Ergebnisse, die sich in drei Punkten zusammenfassen lassen:

1. Die IG Bergbau wird Ende August in Essen mit dem Unternehmensverband Ruhrbergbau ein erstes Gespräch über die Fünf-Tage-Woche führen.

2. Die Generalversammlung beschloß eine Satzungsänderung, wonach künftig ein Streik auch ohne vorherige Urabstimmung möglich ist. Voraussetzung ist jedoch, daß die Existenz der Gewerkschaften oder die demokratische Grundordnung des Staates gefährdet ist.

3. Der zweite Vorsitzende der IG Bergbau, Gutermuth, nannte als Grundsatz für die gewerkschaftliche Arbeit parteipolitische Neutralität. Das bedeute aber keine politische Neutralität.

Die IG Bergbau will zunächst ein verlängertes Wochenende unter Beibehaltung der Siebeneinhalb-Stunden-Schicht erreichen. Erst dann will sie die auf der Generalversammlung geforderte Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich anstreben.

Gutermuth unterstrich den Willen der Gewerkschaften, das Aktionsprogramm des DGB in die Tat umzusetzen. Die vom DGB bestimmte Rangordnung mit der Forderung nach der allgemeinen Einführung der Fünf-Tage-Woche an der Spitze müsse auch von der IG Bergbau eingehalten werden. Er forderte die Delegierten auf, die Organisationsarbeit wieder mehr in die Betriebe zu verlagern, zumal die Unternehmerleitungen bei ihrer betrieblichen Sozialpolitik in erster Linie bestrebt seien, die Menschen im Betrieb den Gewerkschaften zu entfremden.

Gutermuth setzte sich für eine bevorzugte soziale Stellung der im Bergbau beschäftigten Jugendlichen ein, die sich auch auf die lohn- und arbeitsrechtlichen Bereiche erstrecken müsse. Nur dann könne der notwendige bergmännische Nachwuchs gesichert und das Interesse am Bergmannsberuf gewahrt werden.

Das Deutsche Industrieinstitut in Köln wandte sich gegen die Forderung Gutermuths, für die Untertagearbeiter im Bergbau die Fünf-Tage-Woche mit einer täglichen Arbeitszeit von sieben Stunden einzuführen. Nach Ansicht des Instituts würde die Verwirklichung dieser Forderung für die Wirtschaft schwerwiegende Folgen haben. Sie würde zu einer jährlichen Minderförderung an Kohle von etwa 20 Millionen Tonnen führen und damit eine Mehreinfuhr im Werte von 500 Millionen Mark zu der jetzt schon vorhandenen Einfuhr in Höhe von 250 Millionen Mark notwendig machen. Zusätzlich würde die verkürzte Arbeitszeit auch den Preis der in der Bundesrepublik geförderten Kohle hinauftreiben.

Ein Bekenntnis zur Einheitsgewerkschaft legte der CDU-Bundestagsabg. Heinrich Scheppmann, Angestelltenvertreter im geschäftsführenden Vorstand der Industriegewerkschaft Bergbau, ab. Die Einheitsgewerkschaft, sagte er, sei aus der bitteren Erfahrung der nationalsozialistischen Zeit gewachsen. Eine starke, saubere und umfassende Gewerkschaft sei heute mehr denn je notwendig.

Wie bekanntgegeben wurde, zählte die IG-Bergbau am 30. Juni 588 033 Mitglieder, darunter 469 915 Bergarbeiter. Am gleichen Zeitpunkt verfügte die IG-Bergbau über ein Vermögen von 55,45 Millionen Mark, darunter allein ein Bankguthaben von 37 Millionen Mark. Der Vorsitzende der Gewerkschaft, Imig, teilte zur Vermögenslage ergänzend mit, daß die 37 Millionen Mark flüssiger Mittel nur für einen Streik von drei Wochen Dauer im Ruhrgebiet ausreichten.

Die nächste Generalversammlung der IG Bergbau findet auf Beschluß der Delegierten nicht, wie satzungsmäßig vorgesehen, in zwei Jahren, sondern erst 1958 statt.

Adenauer reist am 4. September

Mit der Lufthansa über Ostsee und Leningrad — Maltzan wieder nach Paris

wl. Bonn, 9. August

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird zu seiner Reise nach Moskau eine „Lufthansa"-Sondermaschine benutzen, und zwar eine viermotorige Super-Constellation, die in Wahn bei Bonn starten und nach einem Flug über die Ostsee in Peilfühlung mit schwedischen Funkstationen Kurs über Leningrad nach Moskau nehmen wird. An Bord der Maschine soll sich auch ein sowjetischer „Lotse" befinden. Mit dem Kanzler fliegt nur ein kleiner Kreis seiner engsten Mitarbeiter, darunter Außenminister v. Brentano und Botschafter Blankenhorn.

Das Gros der deutschen Delegation wird mit einem Sonderzug vorausfahren. Als Termin für die Moskaureise des Kanzlers wird nach einer Information aus Mürren jetzt der 4. September genannt, doch ist es möglich, daß sich der Termin noch um einen oder zwei Tage verschiebt.

Außenminister v. Brentano und Staatsekretär Hallstein weilten am Dienstag beim Bundeskanzler in Mürren (Schweiz), um die Direktiven festzulegen, auf Grund deren der deutsche Botschafter in Paris, v. Maltzan, die Besprechungen mit seinem dortigen sowjetischen Kollegen Winogradow fortsetzen soll.

v. Maltzan ist am Dienstag mit den neuen Direktiven für die vorgesehenen deutsch-sowjetischen Vorverhandlungen nach Paris abgereist. Er ist von einem größeren Expertenstab begleitet. Maltzan und die deutschen Sachverständigen werden die Besprechungen mit dem sowjetischen Botschafter Winogradow aufnehmen, wenn der Bundeskanzler die Maltzan mitgegebenen Weisungen bestätigt hat. Der deutsche Botschafter in Paris wird dann zum ersten Mal die sowjetische Botschaft aufsuchen und Winogradow einen Gegenbesuch machen. Dabei soll Maltzan auch die deutsche Antwortnote auf die jüngste sowjetische Einladung überreichen.

In letzter Minute

Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft haben die bisherigen Ermittlungen ergeben, daß die Unterschlagungen des Prokuristen Paul Markert des Harburger Tempo-Werkes Vidal & Sohn bis zu einer Million DM gehen. Der Wirtschaftsprüfer, der die Veruntreuungen aufdeckte, ist der eigene Bruder des Prokuristen. Eine Gefährdung des Tempo-Werkes mit seiner 1500köpfigen Belegschaft auf Grund der Unterschlagung besteht nicht.

Vom Bundeswirtschaftsministerium und einigen Abgeordneten der CDU/CSU sollen in den Parlamentsferien Vorschläge über die Beteiligung mittlerer und kleiner Unternehmen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge ausgearbeitet werden, teilten zuständige Stellen am Dienstag in Bonn mit.

Die Volkskammer der Sowjetzone wurde für den 12. August einberufen. Bei dieser Sitzung wird — wie adn meldet — eine Regierungserklärung abgegeben.

Oberstadtdirektor a. D. Erich Schmidt, der Ende Juni von der FDP-Fraktion des niedersächsischen Landtags als Nachfolger Leonhard Schlüters für den Posten des Kultusministers empfohlen wurde, hat am Dienstag abgesagt.

Unter den in Moskau akkreditierten Auslandsjournalisten herrscht die Zuversicht, daß demnächst die Pressezensur aufgehoben wird. Bereits in den letzten Tagen ist die Arbeit der westlichen Pressevertreter wesentlich dadurch erleichtert worden, daß während der Tagung des Obersten Sowjets Telefongespräche ohne Vorzensur geführt werden durften. Diese Regelung ging auf eine Anordnung Marschall Bulganins zurück.

Das Ordenskapitel des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste (Friedensklasse des Pour le mérite) in Bonn hat den Dichter Thomas Mann, den Philologen Prof. Dr. Werner Jäger und den Maler Prof. Hans Purrmann in den auf dreißig Ritter begrenzten Kreis der Ordensmitglieder aufgenommen. Die genannten sind Nachfolger der verstorbenen Ordensmitglieder Ludwig Curtius, Wilhelm Furtwängler und Karl Hofer.

West und Ost berichten über Atomkraftwerke

Atomwirtschafts-Referate in Genf - Informations-Austausch vermindert Entwicklungskosten

dmt. Genf, 9. August

Die Genfer Atomkonferenz stand am Dienstagvormittag im Zeichen der beiden wohl längsten Referate, die überhaupt gehalten werden sollen, und zwar die Berichte des amerikanischen Forschers Dr. Zinn und des sowjetischen Gelehrten Blochintsew über die Atomkraftwerke in den beiden Ländern.

Das amerikanische Atomkraftwerk, um die Jahreswende 1954/55 in Idaho errichtet und mit einer Kapazität von 5000 Kilowatt, ist ein Kochend-Wasser-Reaktor, der sich durch einfache Konstruktion, leichte Bedienung und vor allem niedrige Kosten auszeichnet. Er ist ein „Schnell-Reaktor" ohne bremsende Moderatoren. Seine wichtigsten Bestandteile sind mehrere bis auf 90 Prozent mit spaltbarem U-235 angereicherte Uranplatten, die in einem Stahltank unmittelbar in Wasser getaucht werden. Auf diese Weise wird das Wasser zum Verdampfen gebracht und Energie gewonnen. Die Kettenreaktion kann durch Kontrollaggregate, die aus Bor und Hafnium bestehen, wenn nötig sofort unterbrochen werden, so daß ein Auswechseln der verbrauchten Uranplatten auf keine größeren Schwierigkeiten stößt.

Aehnlich wie das Referat Dr. Zinns wurde auch der Vortrag Blochintsews von mehreren Forschern ausgearbeitet. Das sowjetische Kraftwerk, seit Mitte 1954 in Betrieb, arbeitet ebenfalls mit angereichertem Uran, verwendet Graphit als Moderator und Kühlwasser unter 100 Atmosphären Druck. Eine Serie von Austauschaggregaten leitet die bei den Kettenreaktionen entstehende Hitze an einen nicht mehr radioaktiven „zweiten Kreislauf", der mit einem 5000-Kilowatt-Turbo-Generator verbunden ist. Die eisenumhüllten Uranstäbe, in Graphit gebettet, und von Kühlwasser umflossen, sind von einem hermetisch verschlossenen Stahlmantel auf Betonfundament eingehüllt. Die ganze Anlage arbeitet seit ihrer Errichtung ohne Störungen. Das Bedienungspersonal wird vor den Neutronen und der Gammastrahlung mit Hilfe einer einen Meter dicken Wasserschicht und einer drei Meter starken Betonverkleidung geschützt.

Professor Blochintsew illustrierte sein Referat vor dem vollbesetzten Auditorium der namhaftesten Atomforscher der Welt durch graphische Darstellungen und farbige Lichtbilder. In der anschließenden Diskussion beantwortete Blochintsew eine Reihe von Fragen seiner westlichen Kollegen und bestätigte, die Sowjetunion wolle keine weiteren 5000-Kilowatt-Kraftwerke des in dem Vortrag beschriebenen Typs mehr errichten, sondern werde sich auf den Bau größerer Kraftwerke gleichen Typs, aber mit zahlreichen Verbesserungen konzentrieren. Die Diskussion, in der der sowjetische Professor auch auf Fragen nach einer Fülle technischer und wissenschaftlicher Einzelheiten Auskunft gab — nur auf eine Frage nach den sowjetischen Urangewinnungs- und Aufbereitungsmethoden gab er keine Antwort — soll in einem kleineren Kreis von Wissenschaftlern fortgesetzt werden.

Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern hielten Referate über Wirtschaftsfragen und besonders über die Kapitalaufwendungen, die mit dem Bau von Atomkraftwerken verbunden sind. Der Engländer Hill erklärte, daß ein Atomkraftwerk bald nur noch das Doppelte des Aufwandes erfordern werde, den ein Kohlekraftwerk beansprucht. Das werde dann möglich sein, wenn die interessierten Staaten bereits erprobte Reaktor-Typen kaufen und Verträge über die Lieferung der erforderlichen Rohstoffe abschließen. Bereits nach 10 Jahren würde man aber nur noch das Anderthalbfache des Kapitals benötigen, das ein Kraftwerk des herkömmlichen Typs erfordert.

Der Amerikaner Davis von der US-Atom-

2000 Südkoreaner stürmten die Insel Wolmi

Wieder blutige Demonstrationen — Regierung bleibt bei ihrem Ultimatum

dmt. Soeul, 9. August

Die Demonstrationen ehemaliger südkoreanischer Soldaten gegen die neutrale Ueberwachungskommission für den koreanischen Waffenstillstand, die bereits am Montag zu blutigen Zusammenstößen in Soeul und Pusan geführt hatten, flammten am Dienstagmorgen erneut auf. Etwa 2000 Südkoreaner — meist betrunken — stürmten in den frühen Morgenstunden die Insel Wolmi bei Inchon.

Während die Masse der Demonstranten über den Damm auf die Insel gelangte, ging eine zweite Gruppe bei Ebbe über das Watt und versuchte, den Sitz der Kommission von hinten anzugreifen. Amerikanische Militärpolizei setzte Wasserwerfer und Tränengas gegen die Südkoreaner ein. Sechs Militärpolizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Damit haben die amerikanischen Truppen, die zum Schutz der Ueberwachungskommission zur Verfügung stehen, in zwei Tagen mehr als ein Dutzend Verletzte zu beklagen.

Das südkoreanische Außenministerium gab am Dienstag amtlich bekannt, daß die südkoreanische Regierung die Abreise der neutralen Waffenstillstandskommission vor dem 13. August um Mitternacht fordere. Man werde jedoch keine Gewalt anwenden. Allerdings könne die Regierung nicht die Verantwortung für Zwischenfälle übernehmen, bei denen Mitglieder der Kommission nach diesem Termin zu Schaden kommen könnten. Das UNO-Oberkommando sei von dem Ultimatum offiziell unterrichtet und um seine Hilfe bei einer „reibungslosen" Auflösung der Kommission gebeten worden.

Der Oberbefehlshaber der UNO-Streitkräfte in Korea, General Lemnitzer, besprach am Dienstag mit dem südkoreanischen Verteidigungsminister Wonil die Lage und forderte ihn auf, alles zu tun, um bei den Demonstrationen gegen die neutrale Kommission Zwischenfälle zu vermeiden.

Schwedische Zeitungen, die der Regierung nahestehen, betonten, daß die schwedische Delegation bei der neutralen Korea-Kommission nicht beabsichtige, dem Druck der südkoreanischen Regierung nachzugeben. Schweden werde sich nur in Uebereinstimmung mit allen Vertragspartnern zurückziehen.

Exilpolnischer Zynismus

Besonders in der amerikanischen Presse ist ein erfreulicher Wandel in der Haltung zur Oder-Neiße-Frage festzustellen. Denn mehr und mehr amerikanische Blätter gehen dazu über, von den deutschen Gebieten jenseits der Oder und Neiße nur noch als von „unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten" zu sprechen.

Den „Volks"- wie den Exilpolen, die — freilich nur in dieser Frage — einer Meinung sind, ist dies ein dicker Dorn im Auge. Gerade die in Amerika lebenden Polen stoßen daher gewaltig ins Horn und machen den Versuch, die Amerikaner von ihrer „schädlichen Auffassung" zu überzeugen. Sie wollen glauben machen, der Frieden sei in Gefahr, nur weil die Welt allmählich erkennt, daß man das Völkerrecht nicht einfach auf den Kopf stellen kann, und daß das Land jenseits von Oder und Neiße deutsch bleibt, auch wenn Moskau es unter Verletzung aller internationalen Rechtsbegriffe den Polen zugeschanzt hat.

Das stärkste Stück in dieser Beziehung leistete sich aber kürzlich das New Yorker exilpolnische Blatt „Nowy Swiat", als es feststellte, die Bezeichnung „polnisch verwaltete Gebiete" könne nur dann Gültigkeit haben, wenn die deutsche Bevölkerung dort verblieben wäre.

Dies ist nicht nur eine Logik besonderer Art, es ist auch ein unglaublicher Zynismus, wenn man daran denkt, mit welcher Brutalität die deutsche Bevölkerung dieser Gebiete von Haus und Hof vertrieben worden ist. Man jage also einen Menschen mit dem Knüppel aus dem Haus und sage dann: Er ist ja selbst schuld, wäre er doch dageblieben!

Wenn die Polen schon nicht ein Gespräch mit den Deutschen zur friedlichen Klärung dieser Frage führen wollen, so sollten sie wenigstens klug genug sein, zu erkennen, daß seit 1945 zehn Jahre vergangen sind. (PvB)

WORTE DER BESINNUNG

Klatsch bedeutet für die meisten Menschen das geistige Leben.

Kluge

Das Geheimnis der Gräfin

Der Chronist, des Lesens und Schreibens kundig, sieht sich in einer Leihbücherei nach Urlaubslektüre um. Der Verleiher, der nebenbei auch Zeitschriften und Rauchwaren führt, wittert in dem Fremden einen eifrigen Leser und bemüht sich um ihn. Er fragt: „Suchen Sie Entspannung? Schade, daß Sie nicht eine Viertelstunde früher gekommen sind. Vorhin hat mir ein Kunde ein Buch zurückgebracht, das in diesem Sommer ein Erfolgsschlager ersten Ranges geworden ist. Kennen Sie „Das Geheimnis der Gräfin"? Hier ist eine Liste, in die sich bereits dreiundzwanzig Leser eingetragen haben. Aber Ihnen hätte ich das Buch ohne Wartezeit gegeben. Bei Ihnen hätte ich selbstverständlich eine Ausnahme gemacht. Wissen Sie, mein Herr", der Verleiher dämpft seine Stimme — denn soeben hat eine junge Dame den Laden betreten —, „dieser Roman ist unglaublich erregend. Spannung von der ersten bis zur letzten Seite. Das Richtige für Ihren Urlaub. Der Verfasser spart nicht mit Offenheiten. Ein pikantes Buch, ein tolles Buch . . ."

Hm, der Chronist kann sich nicht entschließen. Ihm liegt nichts an tollen Büchern. Er sagt: „Ich möchte etwas Seriöses lesen."

Seriös? Der Verleiher ist sichtlich erschrocken. Ein seriöses Buch ist kein Geschäft, sondern ein finanzieller Abgrund. Der Chronist wandelt an den Regalen entlang. Alles pikant, alles toll, nichts Seriöses. Die junge Dame fragt errötend nach dem Geheimnis der Gräfin. Der Chronist zieht im Winkel einen Band Wilhelm Raabe ans Licht, den „Schüdderump", und nimmt sich vor, den altmodischen Kauz mit auf die Reise zu nehmen.

Und die Dame? Die junge Dame verläßt den Laden ohne Buch, aber sie steht immerhin in der Liste der Anwärter auf das „Geheimnis der Gräfin" an vierundzwanzigster Stelle.

Erika

Generalstabsbesprechung der Westfalenforsdher

Mitarbeiter aus dem Land der Roten Erde trafen sich in Münster - Dr. Köchling sprach den Dank Westfalens aus

„Was in diesen Tagen im Landeshaus vor sich geht, ist eine Art Generalstabsbesprechung der Westfalenforschung", sagte der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Anton Köchling, als er das zweitägige Treffen der am „Raum Westfalen" mitarbeitenden Wissenschaftler des In- und Auslandes im großen Sitzungssaal des Landeshauses zu Münster eröffnete. Er hob hervor, daß die Zusammenkunft ebenso wichtig sei wie die anderen Großveranstaltungen im westfälischen Jahresprogramm, der Westfalentag und der Tag der westfälischen Geschichte.

Seit 30 Jahren arbeiten führende Wissenschaftler an dem großen umfassenden landeskundlichen Werk „Der Raum Westfalen". Die Initiative ging in den 20er Jahren von dem damaligen Kulturreferenten der Provinz Westfalen, Landesrat Ernst Kühl, aus. Führende deutsche Wissenschaftler stellten sich zur Verfügung, so die Universitätsprofessoren, Dr. Hermann Aubin (Breslau), Dr. Ottmar Bühler (Münster), Dr. Bruno Kuske (Köln) und Dr. Aloys Schulte (Bonn). Durch Kriegs- und Nachkriegswirren wurde die Fortführung des Werkes — bis 1939 waren drei Bände erschienen — verhindert. Wertvollste Manuskripte und Karten, das Ergebnis jahrelanger Forschung, fielen dem Krieg zum Opfer. Dennoch wurde mit Unterstützung des Provinzialverbandes Westfalen nach der Normalisierung der Verhältnisse das Werk weitergeführt, und zwar von Prof. Dr. Hermann Aubin (Freiburg) und unter der organisatorischen Gesamtleitung von Prof. Dr. Franz Petri, dem Direktor im Provinzial-Institut für westfälische Landes- und Volkskunde. Vor einiger Zeit konnte, wie bereits gemeldet, ein neuer Band über die Geschichte und Kultur Westfalens vorgelegt werden. Der Inhalt des neuerschienenen Bandes reicht vom frühesten Auftreten des Namen Westfalen in der geschichtlichen Ueberlieferung bis zu den besonderen Erscheinungsformen des Westfälischen in Recht und Wirtschaft, Geschichte und Kunst und vermittelt einen lebendigen und vielseitigen Einblick in Ursprung und Existenz des mittelalterlichen Westfalen. Das Erscheinen dieses Bandes und eine Aussprache über die nächsten Arbeiten war Anlaß zu der Tagung im Landeshaus zu Münster.

Bei der Eröffnung sprach Dr. Köchling besonders herzliche Grußworte an die anwesenden beiden Väter des Raumwerkes, Prof. Dr. Aubin und Landesrat a. D. Dr. Kühl, sowie an Prof. Dr. Petri und Prof. Dr. Herbert Schlenger (Graz), die maßgeblich die Gestaltung der beiden noch ausstehenden Bände in Händen haben. Von diesen wird Bd. IV den Wesenszügen der westfälischen Kultur und Bd. V dem Verhältnis zwischen Mensch und Landschaft in Westfalen gewidmet sein; beide Bände sind ebenfalls bereits in Angriff genommen und soweit gefördert worden, daß der Druck ohne lange Unterbrechung seinen Fortgang nehmen kann.

Prof. Dr. Aubin, der für die Tagungsteilnehmer den Dank an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe für die großzügige Förderung der Wissenschaft überbrachte, hob hervor, daß Westfalen in dem Gesamtwerk, wenn es einmal vollendet sein würde, eine wissenschaftliche Darstellung seines Wesens, seiner Geschichte und seiner Kultur besitzen werde, dem andere Teile und Landschaften Deutschlands nichts Vergleichbares entgegenzusetzen haben.

Unter den Referaten dieser Tagung sind besonders hervorzuheben, das von Prof. Dr. Fr. von Klocke „Zur westfälischen Sozialstruktur der früheren Jahrhunderte" und von Landesverwaltungsrat Dozent Dr. habil. Hans Thümmler über „Westfalen in der europäischen Baukunst des Mittelalters".

Vor der Jubelfeier

80 Jahre MGV Germania - Hohenplanken

Ihre Mitwirkung haben be reits 15 Vereine zugesagt

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem großen Sängerfest, welches der MGV „Germania" Hohenplanken aus Anlaß des 80jährigen Bestehens am 3. und 4. September veranstaltet.

80 Jahre steht nun dieser Verein im Dienste des deutschen Liedes. Wenn die alten vergilbten Protokolle durchgesehen werden, so sieht man daraus, mit welcher Liebe und Treue die Gründer ans Werk gingen. Viel Freude, aber auch viel Leid hat der Verein mitgemacht. Zwei schwere Weltkriege haben große Lücken gerissen. Durch die Verhältnisse bedingt, kam es einige Male zu ernsthaften Krisen und doch waren immer wieder Männer zur Stelle, die das alte Werk ihrer Väter fortsetzten.

Nun stehen die Sänger vom MGV „Germania"-Hohenplanken wieder vor einem Jubiläum und mit ganzer Kraft setzt sich der Verein zum Gelingen dieser Feier ein. Ob alte oder junge Sänger, alle sind dabei, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, denn wie wir erfahren, soll dieses Jubiläum wieder in einem großen Festzelt begangen werden. Bisher haben 15 Vereine der näheren und weiteren Umgebung ihre Zusage gegeben, durch ihre Mitwirkung das Fest zu verschönern. Insgesamt werden 500 Sänger in diesen Tagen Zeugnis ablegen von ihrem Können und alle Gäste und Besucher werden sich an einem der schönsten Volksgüter — dem deutschen Männergesang — erfreuen können. Hoffen wir, daß das Wetter den Sängern hold ist, damit die Veranstaltung ein voller Erfolg wird.

Wie wir noch erfahren, sollen an beiden Festtagen für die späten Abendstunden Kleinbusse zur Verfügung stehen. Der Kraftverkehr Mark-Sauerland hat sich erfreulicherweise bereiterklärt, am Sonntag Sonderwagen zwischen Halver und Radevormwald einzusetzen, so daß allen Sängern und allen Freunden des Gesanges die Möglichkeit gegeben ist, dieses große Sängerfest zu besuchen.

Schwerer Unfall durch Oelspur

Ein unvorsichtiger Kraftfahrer hinterließ am gestrigen Dienstag auf der Bundesstraße 54 eine lange Oelspur. Sie war die Ursache, daß ein Belegschaftsmitglied der Firma C. Kuhbier & Sohn, das kurz vor 14 Uhr mit dem Motorrad zur Arbeit fuhr, in der Nähe des Hauses Dr. Zimmermann stürzte. Die Folgen waren so schwer, daß der Motorradfahrer dem Lüdenscheider Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Oelspur wurde durch Streuung sofort wieder stumpf gemacht. Die Polizei hat die Nachforschung nach dem Schuldigen aufgenommen.

Neues vom Baumarkt

Weitere Planungen für Schalksmühle/Dahlerbrück

Eine Reihe neuer Mehrfamilien-Häuser — Gelände zur Bebauung erworben

Während in der Klagebach die Fertigstellung der drei Mehrfamilienhäuser rasche Fortschritte macht und der erste Bauabschnitt seinem Ende entgegen geht, ist die Wohnstättengenossenschaft Lüdenscheid bemüht, weitere Planungen von Mehrfamilienhäusern in die Tat umzusetzen.

So wurde nun an der Bergstraße in Dahlerbrück ein unterhalb der Straße liegendes Gartengelände erworben, das zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls bebaut werden soll. Nachdem an der oberen Bergstraße die Ausschachtungsarbeiten nach langen Monaten endgültig abgeschlossen sind, haben die Maurer auch hier die Arbeit begonnen und sind damit beschäftigt, die Keller hochzuziehen. Durch die zwei Häuser die hier gebaut werden, sind die Baulücken in dieser Straße geschlossen, so daß weitere Bauten nur nach Weiterführung der Straße erfolgen können.

Als weiteres Gelände wurde ein Feldstück oberhalb der Siedlungen am Linscheider Weg für eine eventuelle Bautätigkeit vorgesehen, doch sind die Vorarbeiten hierzu noch nicht abgeschlossen.

Halver

Neue Ortsmeisterschaft im Schach

Am kommenden Freitagabend beginnt wieder im Vereinslokal Heukelbach das Ringen der Halverschen Schachfreunde um die Ortsmeisterschaft. Es geht wieder um den Wanderpokal, den z. Z. Schachfreund Gresch im Besitz hat. Wie im vergangenen Jahre können wiederum auch Nichtmitglieder an dieser Ortsmeisterschaft teilnehmen. Nach etwa drei bis vier Monaten wird dann der neue Ortsmeister ermittelt sein.

Höhere Nettoeinnahmen durch Beratung

In rund 2300 landwirtschaftlichen Betrieben wurde in den Jahren 1949—1953 die Auswirkung der Beratung genau beobachtet und festgehalten. Die Ergebnisse wiesen aus daß im Durchschnitt dieser Betriebe die Nettoeinnahmen je ha landw. Nutzfläche im genannten Zeitraum von DM 742.— auf DM 1073,—, mithin also um 45 vH sich steigerten. Auch die Einnahmen je Arbeitskraft erhöhten sich wesentlich. Die Auswertung zeigte eindeutig, welche durchgreifenden betriebswirtschaftlichen Verbesserungen — und damit auch höhere Einnahmen — durch eine sorgfältige Beratung erzielt werden können.

Stunde der Frauenhilfe

Die gestern im Konfirmandensaal gehaltene Stunde der Ev. Frauenhilfe wurde mit dem Gesang des Liedes „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne" eröffnet. Die von Pastor Stommel gehaltene Andacht gründete sich auf das Wort aus dem 32. Psalm „Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst". Es wurde beschlossen, die weiteren Stunden im Monat August ausfallen zu lassen.

Beratungsstunde der Heimkehrer

Wegen der Urlaubszeit wird der Ortsverband Halver der Heimkehrer im Monat August keine Versammlung durchführen. Die nächste Versammlung ist vielmehr erst für September vorgesehen und wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die Beratungsstunde wird jedoch in diesem Monat abgehalten. Sie findet am Freitag dieser Woche von 19 bis 21 Uhr im Hotel zur Post statt.

Heesfeld

Neues von der Nachbarschaft

Ihre Halbjahresversammlung führt die Nachbarschaft Heesfeld am kommenden Sonntagnachmittag im Lokal Frommann, Carthausen, durch.

Schalksmühle

Wer will dazu beitragen?

Wie wir bereits mitteilten, erscheinen am kommenden Wochenende in Schalksmühle Handballspieler aus der Ostzone, die am Sonntagnachmittag in Schalksmühle ein Handball-Freundschaftsspiel austragen. Die Spieler kommen aus Crimmitschau und sind durch einige Leipziger Spieler verstärkt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Schalksmühler Turnverein alles daransetzen wird, diese Spieler würdig zu empfangen und unterzubringen. Darüber hinaus könnte die Möglichkeit bestehen, daß verschiedene Schalksmühler Bürger für diese Spieler etwas Besonderes tun wollen. Diese Bürger werden gebeten, ihre Wünsche bzw. Vorschläge im Geschäft Schröder oder aber beim Spielwart Karl Schnöring bekanntzugeben.

Dahlerbrück

Mühlgraben wird verlängert

Wir berichteten bereits über das Vorgehen der Fa. Holthaus, am Ende ihres natürlichen Mühlengrabens in der Mitte des Volmestromes eine längere Betonmauer zu ziehen, so daß der Volmestrom nur durch den linken Brückenbogen der Bundesbahn fließen kann. Hierzu müssen die seit vielen Jahren hier angeschwemmten Erd- und Geröllmassen, flußabwärts dieser Brücke, aus dem Flußbett entfernt werden. Seit einer Reihe von Tagen sind zwei Raupenbagger dabei, diese sehr massiven Erdmassen aus dem Flußbett zu heben und 3 bis 4 Lastwagen am laufenden Band damit zu füllen, die dann die vielen Kubikmeter nach einer tiefer gelegenen Stelle in Muhlerohl bringen. Nach Fertigstellung dieser Betonmauer erfährt der Mühlgraben eine beträchtliche Verlängerung und der Abfluß des Turbinenwassers kann dann ungestörter als bisher erfolgen.

Wann geht es weiter?

Die Ausführung der restlichen Bauarbeiten an der neuen Volmebrücke läßt doch sehr auf sich warten. So fehlt die Ausrichtung bzw. Angleichung der Straßenfront auf der westlichen Ausfahrt (Schalksmühler Seite) noch vollkommen. Die alten Mauerreste, die noch mitten in der Straßenflucht stehen, und sich verkehrshindernd auswirken, geben diesem Straßenteil eine halbfertige und unfreundliche Note. Auch die angefangene Volmestützmauer wartet noch immer auf die Weiterführung.

Rönsahl

Wertvoller Hund wurde angeschossen und verendete

An einem der letzten Tage ging eine ältere Frau mit einem Schäferhund in Richtung Königsheide. Plötzlich fiel ein Schuß — sie nimmt an, aus der Gegend von Königsheide — der Schäferhund wurde getroffen, überschlug sich und lief alsdann in Richtung Ohl-Rönsahl davon. Nach längerem Suchen wurde das Tier gefunden, aber schon am nächsten Tage verendete der wertvolle Schäferhund. Die Polizei wurde mit der Aufklärung des Falles beauftragt.

Urlaubsvertretung des Seelsorgers

Während des Urlaubs von Pastor Griesing hat Pastor Kaltensee die Vertretung übernommen. Amtshandlungen sind im Pfarrhaus zu melden.

Die Heimatzeitung gratuliert

Oberbrügge. Seinen 78. Geburtstag kann heute Wilhelm Lügger, Siepen, begehen.

Schalksmühle. Heute kann Witwe Martha Drömer, Volmestraße 47, auf 77 Lebensjahre zurückblicken.

Rönsahl. Frau Witwe Jünger, Rönsahl, konnte am gestrigen Tage ihren 79. Geburtstag, Frau Ida Moog, Rönsahl, ihren 70. Geburtstag feiern.



Der „Zeigefinger zum Himmel“ am Ku-Damm

Streit um die Berliner Gedächtniskirche - Senat gegen Kirche - Wo wird sie wieder aufgebaut?

Berlin. Der Streit um die Ruine der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche ist erneut und mit größter Heftigkeit aufgeflammt. Es geht darum, ob das Gotteshaus an seinem alten Platz neu errichtet werden soll. Die Kirche ist dafür, der Senat dagegen.

1895 zum Gedenken an Kaiser Wilhelm I. in romanisierendem Stil errichtet, entwickelte sich gerade dieses Gotteshaus damals rasch zum Symbol der aufblühenden Hauptstadt des Reiches, zum Symbol des wohlhabenden Berlins. Es war der „gesellschaftliche“ Mittelpunkt für ein prunkliebendes Bürgertum, das nach den Worten des jungen Kaisers „es herrlich weit gebracht“ habe. Es gehörte fast zum guten Ton, sich hier trauen und die Kinder taufen zu lassen. Der Berliner Volksmund charakterisierte diese Sitte sehr bald, indem er die Kirche das „Taufhaus des Westens“ nannte in Ergänzung zu dem „Kaufhaus des Westens“ am anderen Ende der Tauentzienstraße. Bomben und Granaten machten der überladenen Pracht ein Ende und reduzierten das Bauwerk auf das Wesentliche. Sie verwandelten die Kirche in ein eindrucksvolles Mahnmal, das den Berlinern sehr ans Herz wuchs.

Die gezackt zum Himmel ragende Silhouette gibt dem neon-flimmernden Kurfürstendamm einen ernsten Akzent. Die Ruine, umgeben von Fahrbahnen, wirkt wie eine Insel der Ruhe inmitten einer hastigen Geschäftigkeit. Aber auch auf dieser Insel der Ruhe spielten sich manche erregende Vorgänge ab. In den ersten Nachkriegsjahren wurde die Ruine wegen Einsturzgefahr allgemein gemieden. Diebe und Verbrecher verwandelten die Ruine in einen Ablageplatz. Einmal fand man sogar eine Leiche, das Opfer eines Mörders, in den Trümmern. Später flüchtete ein aus dem nahegelegenen Zoo entwichenes Aeffchen auf den Turm und konnte nur nach langen Bemühungen von der Feuerwehr eingefangen werden. Schließlich begann man, die Ruine aufzuräumen. Danach ließ sich ein Berliner sogar auf eigene Verantwortung in der himmeloffenen Halle trauen.

Dennoch wollten die Stimmen, die den völligen Abriß der Ruine und die Errichtung eines Springbrunnens oder eines Denkmals an dieser Stelle forderten, nicht verstummen. Ihnen trat die neugegründete „Gesellschaft für Freunde der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche“ entgegen. Sie setzte sich für den Wiederaufbau des Gotteshauses ein und veranstaltete zur Finanzierung des Unternhemens eine Tombola. Aber diese Tombola war ein Mißerfolg. Einige Zeit später erklärte sich jedoch die Kirche bereit, den Wiederaufbau selbst zu übernehmen. Professor M a r c h, der Erbauer des Oympia-Stadions legte einen Entwurf vor, der Beifall fand.

March verband taktvoll den Respekt vor dem Vergangenen mit den Notwendigkeiten von heute: er behält den alten Grundriß und die Fundamente des Baues bei und möchte auch den von Bomben gezackten Turm erhalten. Das Hauptschiff jedoch hat im March-Modell die Form eines modernen Stahlbeton-Tonnengewölbes mit parabolischem Querschnitt. Mehr noch als der Entwurf selbst spricht der Kostenanschlag für dieses Projekt. Die Ruine, die einen Wert von etwa 1,7 Millionen DM hat, kann benutzt werden. Dadurch dürfte der Wiederaufbau nur noch etwa 2,2 Millionen DM kosten. Diesen Betrag will die Kirche zahlen. Diese Rechnung mag auch den alten CDU-FDP-Senat im Frühjahr vorigen Jahres bewogen haben, dem Plan zuzustimmen.

Inzwischen übernahm jedoch ein neuer Senat, gebildet aus SPD- und CDU-Leuten, die Regierung. Sein Bausenator S c h w e d l e r (SPD) lehnte den Wiederaufbau der Kirche an der alten Stelle ab. Der Regierende Bürgermeister S u h r billigte diese Entscheidung des Senators, der behauptete, daß dem Entwurf von March das einheitliche Bild fehle. Außerdem erklärte Schwedler, daß der große Verkehr an dieser Stelle den Zugang zur Kirche behindere und der Lärm den Gottesdienst störe.

Er bot der Kirche an, ihr für die Errichtung eines neuen repräsentativen Gotteshauses an anderer Stelle zu den 2,2 Millionen DM zusätzlich noch zehn Millionen DM zur Verfügung zu stellen. Die Kirche ist aber damit nicht ganz einverstanden. Sie fordert den Wiederaufbau des Gotteshauses am alten Platz. Denn sie will sich nicht aus dem Zentrum der Stadt an den Rand drängen lassen. Es erscheint ihr gerade jetzt notwendiger denn je, angesichts der neuen großen Geschäftshäuser am Zoo ein sichtbares Gegenzentrum des Geistes zu schaffen. Der „Zeigefinger zum Himmel“ darf nicht aus dem Zentrum des Geschäfts- und Vergnügungslebens der Stadt verschwinden, erklärte Bischof D i b e l i u s.

Und was sagt die Bevölkerung? Eine Rundfrage hat ergeben, daß etwa die Hälfte der Befragten für den Wiederaufbau an der alten Stelle ist, während die andere Hälfte aus den von Schwedler angeführten verkehrstechnischen Gründen schwankt.

L. M.

Auch alte Jäger dürfen jagen

OVG gegen bürokratische Auslegung von Gesetzesbestimmungen

Es ist eine Seltenheit, daß ein Kläger und eine beklagte Behörde in einem Prozeß gemeinsam „an einem Strick ziehen“. Diese Gemeinsamkeit ergab sich jetzt in zwei Musterprozessen vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster. Die Prozesse dienten der Auslegung der Bestimmungen des Bundesjagdgesetzes vom Jahre 1952. Die beiden Kläger, a l t e J ä g e r a u s W e s t f a l e n, waren mit dem beklagten Landesjagdamt in Köln einig, daß die vom Landesverwaltungsgericht Köln als erste Instanz gezogene Schlußfolgerung, daß nach dem Bundesjagdgesetz (§ 15 Abs. 5) „Kein Jägerschein ohne Jägerprüfung“ zu weitgehend sei, da es doch wohl nicht Wille des Gesetzgebers gewesen sei, daß auch die älteren Jäger, die schon seit Jahrzehnten gejagt hätten und bereits im Besitze von Jahresjagdscheinen gewesen seien, jetzt den Nachweis einer Jägerprüfung erbringen müßten.

Die Kreisjagdämter der Heimatorte der Kläger hatten die Ausstellung eines Jahresjagdscheines versagt und auf das Bundesjagdgesetz verwiesen, wonach die Erteilung eines jeden Jagdscheines davon abhängig sei, daß der Bewerber eine Jägerprüfung bestanden habe. Mit dieser Argumentation der unteren behördlichen Instanzen verloren einige tausend Jäger ein Anrecht auf einen Jagdschein, den sie in früheren Jahren immer erhalten hatten, da vor Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes die Ablegung einer Prüfung nicht notwendig war.

Meinung des Verwaltungsgerichtes Köln

Auf dem Wege der Verwaltungsklage bemängelten die Kläger die für sie unverständliche Gesetzesauslegung und beklagten das Landesjagdamt in Köln als die höhere Jagdbehörde. Das Verwaltungsgericht Köln wies jedoch die Kläger mit ihren Anträgen ab und erklärte, daß kein Jagdschein ohne Jägerprüfung nach dem neuen Bundesjagdgesetz erteilt werden dürfe. Wie das Kölner Gericht erklärte, sei es zu diesem Ergebnis gelangt, daß nach dem Bundesjagdgesetz „Die erste Erteilung eines Jagdscheines davon abhängig sei, daß der Bewerber eine Jägerprüfung bestanden habe“.

Diese generelle Einführung der Jägerprüfung, so meinte das LVG, verfolge den Zweck, die waidgerechte Jagdausübung zu gewährleisten und unfähige und ungeeignete Personen von der Jagd fernzuhalten; dieser Erfolg werde aber im wesentlichen vereitelt, wenn ohne Rücksicht auf Eignung und Fähigkeiten als Jäger der Besitz irgendeines Jagdscheines aus früherer Zeit einen Freibrief zur Jagdausübung für alle Zukunft bedeute.

Aus der Rechtsentwicklung

Dieses Urteil hob das Oberverwaltungsgericht Münster auf und betonte in seiner Entscheidung, daß es darauf ankomme, den Begriff „erster Jagdschein“ zu klären. Dieses ergebe sich aus der Rechtsentwicklung und durch Rückblick auf frühere Gesetze. Nach diesen Gesetzen hätten die Vorbesitzer alter Jagdscheine keine Jägerprüfung abzulegen brauchen. Entscheidend sei jedoch die Erwägung, daß nach den Grundsätzen des Rechtsstaates im Zweifel derjenigen Auslegung des Gesetzes der Vorzug zu geben ist, die dem Staatsbürger das größte Maß von Freiheit läßt. Es bedeute daher für die Klagefälle, daß eine Jägerprüfung nicht zu fordern sei.

ner

Feuerwehr darf Führerschein behalten

Flensburg. „Einen Bauernhof abbrennen lassen oder den Führerschein einzuziehen“?, so ähnlich lautete die Frage, vor der das Flensburger Gericht stand. Angeklagt war ein Landwirt aus dem Kreis Schleswig, der unter Alkoholeinwirkung am Steuer seines Wagens einen Verkehrsunfall verursacht hatte.

Für die Dauer eines halben Jahres hatte der Staatsanwalt den Entzug des Führerscheins gefordert, doch der Angeklagte hatte vorgebracht, daß er Führer der örtlichen Feuerwehr sei und als einziger in der Lage wäre, einen Trecker, der die Spritze an die Brandstelle bringen soll, zu fahren. „Wenn sie den Führerschein einbehalten, so besteht die Gefahr, daß ein Gehöft abbrennt“, meinte er. Das Schöffengericht sah dies ein. Er bekam seinen Führerschein wieder ausgehändigt, wurde aber zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist und zur Zahlung einer Geldbuße von 500 DM an die „Verkehrswacht“ verurteilt.

Wipperfürth. Ein junger Mann in Wipperfürth, dem bereits im Mai 1955 der Führerschein wegen Trunkenheit am Steuer entzogen worden war, fuhr nunmehr ohne Führerschein in wiederum stark angetrunkenem Zustande mit seinem Fahrzeug in Richtung Kürten. Auf der Gladbacher Straße überschlug sich das Fahrzeug und stieß gegen einen Baum. Es gab nur leichten Personen-, aber erheblichen Sachschaden.

500 Jahre Mittagsläuten

München. Das Komitee zur Vorbereitung des 500jährigen Jubiläums des „Mittagsläutens“ und des Sieges bei Belgrad 1456 nahm mit einem feierlichen Pontifikalamt in der Münchener Kirche St. Bonifaz seine Arbeit auf. An dem Pontifikalamt nahmen auch Erzherzog Otto von Habsburg, seine Schwester, Erzherzogin Adelheid, der Präsident des Komitees, Prinz Ludwig von Bayern und der Kommentator der ungarischen Genossenschaft des Johanniterordens, Prof. Varga von Kibed teil.

Am 14. Juli 1456 griffen die türkischen Heere die ungarische Donaufestung Belgrad an. Nach achttägigem Kampf hatten ungarische und deutsche Kreuzzügler die Türken geschlagen. Seit dieser Zeit rufen jeden Tag die katholischen Kirchen in aller Welt mit ihren Glocken zum Gebet, nachdem Papst Kalixtus III. in der „Bulle des Gebetes“ dies zur Abwehr der Türkengefahr und zur Aufrüttelung der Gläubigen angeordnet hatte.

Fische sind nicht atomverseucht

K i e l. Während man in den USA den Abfall radioaktiver Produktionen und Experimente tief unter der Erdoberfläche vergräbt, wird der radioaktive Abfall der britischen Insel vorwiegend im Meer versenkt. Auf Grund dieser Tatsache war in letzter Zeit der Befürchtung aufgekommen, daß atomverseuchte Fische an den Markt kommen könnten.

In Norddeutschland ist jetzt eine erste Beobachtungsserie durch Wissenschaftler abgeschlossen worden. Mit Geigerzählern wurden die Fischanlandungen am Fischmarkt Hamburg-Altona genau überprüft. Die Landwirtschaftskammer von Schleswig-Holstein teilte jetzt das Prüfungsergebnis mit: Es lautet: Keine Befürchtungen. Radioaktiv verseuchte Fische sind nicht angelandet worden.

Als prophylaktische Maßnahme soll jetzt jedoch an mehreren norddeutschen Fischmärkten die Ueberwachung mit Geigerzählern eingeführt werden, um für den Eventualfall sofort eingreifen zu können.

R. B.

Für den Stoffwechsel von großer Bedeutung

Hochwertige Eiweißnahrung in Quark und Schichtkäse

Die neuzeitliche Ernährungsforschung hat bei ihren wissenschaftlichen Untersuchungen eindeutig festgestellt, daß das Milcheiweiß unter sämtlichen Eiweißarten, die wir kennen, das wertvollste ist. Der aus Milch gewonnene Quark und Schichtkäse enthält alle lebenswichtigen Eiweißbausteine (Aminosäuren), außerdem noch reichlich Milchkalk und Phosphorsäure in jenen Dosierungen, wie sie der Körper zum Aufbau und zur Erhaltung der Knochen und Zähne benötigt. In der Milch ist ferner die Milchsäure als biologische Edelsäure enthalten. Für die Beurteilung des hohen Nährwertes des Quarks und Schichtkäse ist der große Anteil der Aminosäure im Eiweißgefüge von besonderer Bedeutung, nachdem man die Rolle einzelner dieser Aminosäuren für den Stoffwechsel im Körper festgestellt hat.

So ist die Aminosäure Lysin ein Bestandteil des für die Atmung aller Körperzellen unentbehrlichen gelben Fermentes, an dem auch Vitamin B 2 und Phosphorsäure maßgeblich beteiligt sind. Ein weiterer bedeutungsvoller Eiweißbaustein ist das Methionin, von dem immer neue Vorzüge bekannt werden. Diese schwefelhaftige Aminosäure kommt am meisten im Milcheiweiß und im Quark vor, weshalb Quark und Schichtkäse von den Aerzten immer mehr in die moderne Schonkostform einbezogen werden.

Als Leberschutzstoff

Besonders günstig wirkt Methionin als Leberschutzstoff durch die Steigerung der entgifteten Fähigkeit dieses Organs, das ja die Zentrale für eine Unzahl von Stoffwechselvorgängen bildet. Allerneueste Versuche haben gezeigt, daß Milcheiweiß oder Quark durch ihren hohen Methioningehalt auch Schädigungen der Kreislauforgane entgegenzuwirken vermögen, was im Zeitalter der Managerkrankheit von großer Bedeutung ist. Selbstverständlich darf hierbei nicht übersehen werden, daß zur Verhütung frühzeitig auftretender Herz- und Kreislauferkrankungen eine allgemein mäßige und vernünftige Lebensweise geboten erscheint. Gerade hierfür bietet eine zweckmäßige Ernährung mit Milch und Milchprodukten eine wesentliche Hilfe.

In den täglichen Speisezettel

Bei der Planung des täglichen Speisezettels sollten daher die Hausfrauen öfter an die Verwendung des preiswerten Quarks oder Schichtkäses denken, aus denen sich allein oder in Verbindung mit Sahne, Milch, Früchten oder Kräutern abwechslungsreiche, nahrhafte und vor allem auch leichtverdauliche Gerichte in kürzester Zeit herstellen lassen. Der Quark stellt in der Tat die billigste Eiweißquelle von höchstem biologischem Wert dar.

Wohlschmeckende Gerichte und zugleich besten Leberschutz ergeben besonders Mischungen von Quark und Früchten der verschiedensten Art. Das Milcheiweiß des Quarks verbindet sich mit der Milchsäure als einer der edelsten und natürlichsten Säuren und mit Bestandteilen des Obstes zu einer idealen Harmonie. Beliebt sind in vielen Gegenden auch Quark oder Schichtkäse mit Kümmelkartoffeln.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlich.

Günther Turck und Frau Ursula
geb. Wirths

Halver, im August 1955



Am 12. August beginnt das neue Spiel. Mit 1/8 Los für nur 4 DMark im Monat bei monatlich 3 Ziehungen die bekannten Gewinnchancen. Jedesmal Hauptgewinne von 100 000 DMark.

Nordwestdeutsche
Klassenlotterie

Übermorgen Ziehung!
Lotterie Weyrich, Lüdenscheid, am Markt
Lose ohne Aufschlag in Halver bei Ew. Kranefeld

Möbliertes Zimmer
heizbar zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 902 an Allgemeiner Anzeiger

6,9 Pfg.
kostet ein Bahnkilometer, - 8 1/3 Pfg. eine Goldhut-Zigarette
rein und so bekömmlich.

Westfälische
Lohnabzugs-Tabelle
für Monats-, Wochen- und Tageslohn
Gültig ab 1. Juli 1955
DM 3.10
Wilh. Bell jr. · Halver

Pelikan

Peligom *klebt alles*
Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

Ein Ladenlokal mit vier Schaufenstern
zieht nur den Blick einer bestimmten Anzahl von Passanten an.
Die **planmäßige Werbung** durch Ihre Heimatzeitung erfaßt alle.
Wir beraten Sie gerne und unverbindlich!

Hämorrhoiden *sind heilbar*
auch in schweren Fällen durch **Rusmasal** (Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt. In allen Apotheken erhältlich. Prospekte durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Kreislaufstörungen
werden oft verursacht durch
veränderten Blutdruck, Adernverkalkung
und vorzeitiges Altern. Sie sind häufig begleitet von Kopfschmerzen, Benommenheit, nervösen Herzbeschwerden, Ohrensausen, Angst- und Schwindelgefühl, Leistungsrückgang, Schlaflosigkeit und Reizbarkeit. Hier empfiehlt sich
Hämoskleran, immer wieder Hämoskleran,
das sinnvolle, hochwirksame Spezifikum. Schon Hunderttausende gebrauchten dieses völlig unschädliche Mittel aus einem Blutsalz-Grundkomplex mit herzstärkenden u. blutdruckregulierenden Drogen, jetzt noch ganz besonders bereichert durch zwei von der neuesten Forschung als überragend kreislaufwirksam erkannte Heilstoffe u. das berühmte Rutin gegen Brüchigwerden der Adern. Packg. mit 70 Tabl. DM 2.30 **nur in Apotheken.** Interessante Druckschrift H kostenlos. **Fabrik pharm. Präparate C a r l B ä h l e r, Konstanz.**

Auto-Großversteigerung
versteigert jeden Samstag von 14-19 Uhr
Besichtigung u. Nachverkauf täglich
Dortmund
34014
Evinger Str. 363

DER
TOUROPA-REISEN
zum
FUSSBALL-LÄNDERSPIEL
JUGOSLAWIEN / DEUTSCHLAND
am 25. September 1955 in BELGRAD
in TOUROPA-FERNEXPRESS-Wagen (Liegebett für jeden Gast)
ANMELDUNGEN - PROSPEKTE:
BERGSTADT-REISEBÜRO
LUDENSCHEID am MARKT
Eisenbahnfahrkarten — Flug- und Schiffspassagen
DER